Mitmach-Chor „Rosi“ bangt um Zukunft

Corona-Auflagen bremsen Rostocker Singprojekt vorläufig aus

Von Stefanie Büssing

Volles Haus vor dem Corona-Virus: Seit 2018 lädt Initiator Gregor Siegmund sangesfreudige Rostocker zu „Rostock singt“ ins Theater des Friedens ein.

FOTO: OVE ARSCHOLL

Stadtmitte. Singen trotz Corona-Krise? Und wenn ja, wie? Das ist eine Frage, die sich zurzeit auch die Macher vom Projekt „Rostock singt“ (kurz „Rosi“) stellen. Seit 2018 laden Initiator Gregor Siegmund und seine Mitstreiter sangesfreudige Hansestädter ins Theater des Friedens ein. Das Konzept ist einfach: Unter Anleitung einer Band können Besucher Lieder mitsingen, deren Texte per Beamer angezeigt werden. Eine professionelle Sängerin leitet den Gesang des Mitmach-Chors an, der sich 90 Minuten lang im Bereich Pop, Rock sowie Balladen aus unterschiedlichen Zeiten bewegt.

Bis Anfang März traf sich „Rosi“ wöchentlich im Theater des Friedens (TdF). Wegen der Corona-Krise musste das Haus die Türen vorläufig schließen – zunächst bis nach der Sommerpause am 28. August. Eine Ausweichmöglichkeit für das beliebte Singprojekt fand sich im Klostergarten, der im Sommer von der Compagnie de Comédie bespielt wird. Schon vor der Corona-Zeit sei Chefin Martina Witte mit der Idee an ihn herangetreten, zur Saisoneröffnung den Rostocker Mitmach-Chor auf die Bühne zu holen. „Damals kam leider Corona dazwischen. Aber wir haben den Abend am 25. August im Rostocker Kulturhafen nachgeholt“, sagt Siegmund. „Zwar nur mit knapp 60 Leuten, aber die Stimmung war toll.“

Zudem wurde das Chor-Projekt für vier Termine im Juni und August in den Klostergarten geholt. Für Siegmund und seine Mitstreiter ein Glücksfall. Auch wenn sich zum Singen unter Corona-Auflagen mit Abstand und Maske mit zwischen 40 und 80 Besuchern weniger Sangesfreudige einfanden als vor der Krise. „Viele davon wären vermutlich gar nicht gekommen, wenn wir drinnen gesungen hätten“, so Siegmund.

Ein Problem, das ihn und seine Mitstreiter nun ebenfalls umtreibt. Denn mit Ende der Freiluftsaison ist wieder Schluss mit dem Singen. Zum einen, weil sich die Wiedereröffnung des Theaters des Friedens weiter verzögert: „Wir müssen schweren Herzens mitteilen, dass aufgrund der Aktualisierung der Verordnung der Bundesregierung eine Öffnung für uns vorerst nicht in Betracht kommt. Daher werden wir leider bis zum 31. Dezember 2020 geschlossen bleiben“, ist auf der Internetseite zu lesen. „Rettet das Frieden“ steht in dicken Lettern darüber. Ob es im Januar wirklich weitergeht, dazu war von Geschäftsführerin Sandra Elgeti kein Statement zu bekommen.

Gregor Siegmund zumindest hofft es. Vier Rosi-Termine für Januar 2021 hat er im Theater des Friedens bereits avisiert. Doch selbst wenn das Haus seine Pforten eher öffnen würde, wäre ein Singen unter den derzeitigen Corona-Auflagen dort momentan nicht möglich, so Siegmund. Wegen der geltenden Abstandsregelungen – beim Singen sind es laut Kultusministerium zwei Meter – könne man statt der rund 200 Besucher, die sich in der Prä-Corona-Zeit regelmäßig zu „Rosi“ im Theater des Friedens trafen, höchstens ein Viertel der Besucher empfangen. „Das ist für uns wirtschaftlich nicht machbar“, so Siegmund. Unter anderem, weil der Mitmach-Chor das Projekt zuletzt von seinen finanziellen Rücklagen realisiert habe. Diese seien nun aufgebraucht. Hinzu komme, dass das Theater des Friedens die Technik gestellt habe, ein weiterer Kostenfaktor.

> Das Singen stärkt nicht nur das Immunsystem, es macht auch glücklich.
>
> **Gregor Siegmund,**
> Initiator des Singprojekts

Damit steht der Chor vor einem generellen Problem: „Im Rahmen der zurzeit geltenden Verordnungen ist ein Singen in Form von ‚Rosi‘ in Innenräumen einfach nicht möglich“, fasst Siegmund die traurige Bilanz zusammen. „Entweder ist der Raum so klein, dass nur wenig Besucher kommen können, der Gesang dünn ist und die Veranstaltung nicht wirtschaftlich. Oder der Raum ist groß genug, muss dann aber von genügend Menschen beschallt und bewirtschaftet werden.“ Rund 150 Leute müssten laut Initiator kommen, damit sich die Veranstaltung trägt.

„Zur Corona-Zeit sind die Besucher aber eher verhalten“, hat Siegmund erlebt. Zudem gebe es kaum geeignete Räume. „Groß genug wären höchstens Kirchen. Dort lässt der Träger aber kein Singen zu. Zudem ist fraglich, ob sich bei den geltenden Abstandsregeln ein Gemeinschaftsgefühl einstellt“, befürchtet Siegmund. Die Situation sei für alle traurig. „Wir bekommen viele Rückmeldungen von Menschen, die das Singen vermissen. Bei mir und den anderen Musikern ist es genauso. Dabei geht es nicht nur ums Geld, für uns ist die Musik auch eine Herzenssache“, so der Gitarrist.

Was ihn besonders traurig macht: „Besonders die Vorweihnachtszeit mit den Weihnachtsliedern ist zum Singen beliebt“, hat Siegmund erlebt. Dass diese nun ins Wasser fallen könnte, beschäftigt ihn bereits jetzt. Trotzdem hat er die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Denkbar wäre ein Weihnachtslieder-Open-Air-Singen in der Adventszeit. „Dafür fehlen bisher aber noch ein passender Ort und eventuell Sponsoren“, sagt Siegmund. „Toll wäre es natürlich, wenn wir einen Außen-Beamer hätten, um den Text auf eine große Leinwand oder Häuserwand zu projizieren. Damit könnte man auch dauerhaft auf Tour gehen.“ Für Siegmund ist klar: Wenn es irgendwie geht, will er weitermachen. „Das Singen stärkt nicht nur das Immunsystem, es macht auch glücklich.“ Und das ist etwas, das gerade zu Corona-Zeiten nicht zu unterschätzen ist.

Auto in Dierkow ausgebrannt

Dierkow. Erneut ist im Rostocker Nordosten mitten in der Nacht ein Fahrzeug in Flammen aufgegangen und ausgebrannt. Die Polizei geht auch in diesem Fall von vorsätzlicher Brandstiftung aus. Erst 24 Stunden zuvor brannte nur unweit des Tatorts ebenfalls ein Fahrzeug.

Wie die Polizei mitteilte, ging am frühen Donnerstagmorgen gegen 2 Uhr ein Notruf über einen brennenden Pkw auf dem Parkplatz an der Dierkower Allee ein. Als die Beamten, die nur wenige hundert Meter entfernt ihr Revier haben, eintrafen, stand der Wagen lichterloh in Flammen. Die Berufsfeuerwehr aus dem Überseehafen löschte den Mitsubishi Canter, eine Art Pritschenwagen. Diesmal entstand kein weiterer Schaden an umliegenden Autos.

Die Beamten haben Ermittlungen wegen des Verdachts der Brandstiftung aufgenommen. Im näheren Umfeld suchten die Besatzungen mehrerer Streifenwagen nach möglichen Tätern – jedoch erfolglos. Laut Polizei ist ein entstandener Schaden von rund 10 000 Euro eingetreten.

Erst in der Nacht zum Mittwoch ist ein VW T5 auf dem Park-and-Ride-Parkplatz an der Theodor Heuss-Straße in Flammen aufgegangen. Auch in diesem Fall ermitteln die Beamten wegen Brandstiftung. Ob es zwischen beiden Fällen Zusammenhänge gibt, wird überprüft.

Innerhalb von 24 Stunden sind in Dierkow zwei Autos ausgebrannt.

FOTO: STEFAN TRETROPP